



Neue Bühne für «BT in der Beiz» und den prominenten Gast: **Ladina Heimgartner** im Gespräch mit **Luzi Bürkli** im **Cinema Sil Plaz**. (FOTOS MARCO HARTMANN)

Sachlichkeit statt Opportunismus

Ladina Heimgartner hat intensive Wochen und Monate hinter sich. Die RTR-Direktorin und SRG-Vizedirektorin war immer ein gefragter Gast, wenn es um **No Billag** ging. So auch am Montag bei «BT in der Beiz» im Cinema Sil Plaz in Ilanz/Glion.

► FRANCO BRUNNER

W

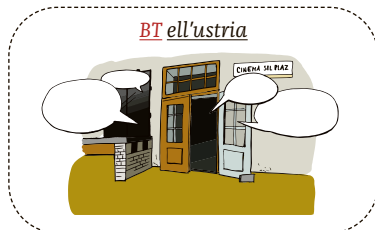
Wenn BT-Chefredaktor Luzi Bürkli auf Romanisch moderiert – zumindest zwei Sätze lang –, aus dem Nichts den Queen-Klassiker «We Will Rock You» anstimmt und das Publikum dazu sowie zu einem Youtube-Video im Takt mitklatscht, dann muss es sich um eine besondere Ausgabe von «BT in der Beiz» handeln. Besonders war die jüngste Ausgabe der BT-Gesprächsreihe am vergangenen Montag ohne Zweifel. Und zwar gleich in vielerlei Hinsicht – besonderer Austragungsort, besonderes Thema sowie ein besonderer Gast. So wurde im Cinema Sil Plaz in Ilanz unter dem Titel «BT ell'ustria» über das derzeit wohl meistdiskutierte öffentliche Thema des Landes, die No-Billag-Initiative, gesprochen. Und das nicht mit irgendjemandem, sondern mit Ladina Heimgartner, Direktorin von Radiotelevision Svizra Rumantscha (RTR) und stellvertretende Generaldirektorin SRG.

Demokratische Werte

Ladina Heimgartner als besonderen respektive populären Gast zu beschreiben, ist keineswegs übertrieben. Schliesslich war die 37-jährige Bündnerin in den vergangenen Wochen und Monaten fast überall zu hören und zu sehen, wenn es darum ging, zur No-Billag-Initiative und somit zu der von den Initianten geplanten Abschaffung der nationalen Radio- und Fernsehgebühren Stellung zu nehmen. Zu beneiden ist Heimgartner für diese Rolle indes nicht. Denn wo auch immer sie auftritt, muss sie ihre Arbeit, ihren Arbeitgeber und somit schlussendlich auch stets sich selbst rechtfertigen. «Es ist tatsächlich gerade eine sehr intensive Zeit», sagte Heimgartner am Montag denn auch im Gespräch mit Bürkli. Die Initiative dominiere ihren Alltag und hie und da auch ihre Nächte, gestand sie. «Das steckt man alles nicht einfach so weg», sagte die gebürtige Engländerin. Schliesslich sei sie keine Poli-

tikerin und eigentlich nicht für Auftritte vor, sondern vielmehr hinter der Kamera gemacht.

Dafür, dass sie für diese Rolle nicht gemacht ist, erfüllt Heimgartner ihre Aufgabe ziemlich souverän. Dementsprechend wurde sie in den letzten Wochen auch von verschiedener Seite gelobt und immer wieder als Aushängeschild der SRG bezeichnet. «Ladina Heimgartner ist für die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft ein Glücksfall», hiess es etwa in der «Basler Zeitung». Als «selbstkritisch und charismatisch» betitelt sie «20 Minuten». Und Kommunikationsexperte Marcus Knill lobt in einem Interview Heimgartners Charisma: «Sie wirkt anständig, erfrischend und



freundlich. Und zwar von innen heraus. Da ist nichts gekünstelt. Man glaubt ihr, was sie sagt.»

Heimgartner selbst sieht sich derweil nicht in der Rolle eines Aushängeschildes. «Diese übermässige Aufmerksamkeit hat sich einfach so ergeben», erklärte sie am Montag. Es gehe nicht um ihre Person. Sie wolle bloss den Menschen aufzeigen, was diese Initiative auslösen könnte. Und zwar nicht nur in Bezug auf die SRG, sondern ganz allge-

mein für das Prinzip der öffentlichen Medien und somit für das Demokratieverständnis der Schweiz. «Öffentliche Medien sind wichtig, weil sie für alle da sind, so eben auch für die Minderheiten», holte Heimgartner aus. Das sei für sie ein zentraler Wert, für den sie sich gerne jeden Tag aufs Neue wieder einsetze.

Keine Alternative

Dass die Annahme der No-Billag-Initiative diese Werte in Gefahr bringen würde, davon ist Heimgartner überzeugt. «Bei einem Ja müsste die SRG und somit natürlich auch RTR je nach Übergangsbestimmungen innerhalb von ein bis zwei Jahren komplett heruntergefahren werden», stellte Heimgartner klar. Eine Alternative hierzu gäbe es schlichtweg nicht. Denn bei einer Annahme würden von einem Tag auf den anderen Werbegelder nicht mehr fließen und eigentlich noch ausstehende Gebührenrechnungen wohl nicht mehr bezahlt werden. «Die SRG hätte schlagartig Liquiditätsprobleme», sagte die stellvertretende SRG-Generaldirektorin weiter. An dieser Tatsache würden auch die sogenannten Plan-B-Varianten des Schweizerischen Gewerbeverbandes und der Initianten selbst nichts ändern. «Das ist kein Plan B, das ist eine andere Medienwelt», sagte Heimgartner dazu. Keine dieser Varianten käme ohne Einbezug von öffentlichen Geldern aus, und trotzdem würden sie rein kommerziellen Interessen folgen. Dafür

brauche es keine SRG, sondern einen privaten Investor. Und das wiederum würde zu einem Fernsehen führen, das eben nicht mehr dem Verständnis einer direkten Demokratie entspräche.

Heimgartner ist sich also sicher, dass eine Annahme der No-Billag-Initiative das Ende von SRG und RTR – das Heimgartner übrigens als «einen der wichtigsten Motoren der romanischen Sprache» bezeichnet – bedeuten würde. Das hiesse jedoch nicht, dass bei einem Nein alles beim Alten bleiben würde. «Es wird bei der SRG Reformen geben», stellte sie klar. Nicht nur aufgrund der Initiative und der Diskussionen, die sie ausgelöst habe. Sondern schlicht und einfach auch wegen der Digitalisierung und dem gesellschaftlichen Wandel. Wie diese Reformen aussehen werden, könne und wolle sie zu diesem Zeitpunkt, rund einen Monat vor der Abstimmung, jedoch nicht im Detail erläutern. «Das wäre opportunistisch und unglaubwürdig.»

Sachlich und trotzdem bestimmt

Dass Ladina Heimgartner alles andere als opportunistisch und unglaubwürdig ist und es somit kein Zufall ist, dass sie heute dort steht, wo sie steht, wurde auch im Laufe des Gesprächs mit Luzi Bürkli klar. Stets sachlich, feinfühlig, hie und da selbstkritisch und trotzdem immer bestimmt und überzeugt setzt sie sich für ihr Anliegen ein. Wie damals schon, als sie noch beim «Bündner Tagblatt» gearbeitet hatte und «immer gerne an Anlässe wie etwa die Kungelzüchter-GV ging und darüber berichtete», wie sie den Gästen im Cinema Sil Plaz lachend erzählte. Fein- respektive Taktgefühl bewies Heimgartner in Ilanz derweil auch beim Mitklatschen zum Einspieler des Video-Projekts «Clap4Culture» des Filmemachers Ivo Zen, wo sich Schweizer Künstlerinnen und Künstler für sprachliche und kulturelle Minderheiten starkmachen. Nicht einmal die zuvor reichlich überraschend eingestreute Rock-Einlage Bürkli brachte sie aus dem Rhythmus.

Ausstrahlung auf TV Südostschweiz am Samstag, 10. Februar, um 18 Uhr mit stündlicher Wiederholung.



Stets sachlich, feinfühlig, hie und da selbstkritisch und trotzdem immer bestimmt: **Ladina Heimgartner**.

«Top-Winter» sorgt für Zuversicht bei den Bergbahnen

Die Bündner Bergbahnunternehmen konnten im Januar 2018 im Vergleich zum Vorjahr einen **Gästekuwachs um vier Prozent** verzeichnen. Je nach Region fielen **Gästeszahlen und Transportumsatz** jedoch unterschiedlich aus.

TOURISMUS Die Wintersaison 2017/18 hat für die Bündner Bergbahnunternehmen gut begonnen. Von Saisonbeginn bis Ende Januar wurden im Vergleich zum Vorjahr 7,3 Prozent mehr Gäste transportiert. Auch im Fünfjahresvergleich resultiert ein Plus von 0,6 Prozent. Im Zehnjahres-Vergleich verzeichnen die Bergbahnen jedoch einen Gästerückgang von Minus 8,6 Prozent, wie die Branchenorganisation Bergbahnen Graubünden (BBGR) gestern mitteilte. Der Januar 2018 liegt im zehnjährigen Vergleich gar um 9,4 Prozent zurück. Im Fünfjahresvergleich resultiert ein leichtes Plus von 0,9 Prozent, und im Vergleich mit dem Vorjahr betrug der Gästeszuwachs sogar vier Prozent.

Rückläufig war hingegen der Transportumsatz, der im Januar 2018 um 0,7 Prozent tiefer war als im Vorjahr, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Gästeszahlen und Transportumsatz im Januar 2018 seien im Jahresvergleich je nach Unternehmen und Region sehr unterschiedlich ausgefallen. «Während der Januar 2017 von fehlendem Schnee und viel Sonnenschein geprägt war, fehlte es im Januar 2018 nicht an Schnee, sondern an schönem Wetter, um die Pisten zu geniessen», hält die Branchenorganisation fest. Dass die Entwicklung von Gästeszahlen und Transportumsatz im Januar 2018 nicht miteinander korrespondiere, sei darauf zurückzuführen, dass die von heftigem Schneefall oder Sturm betroffenen Unternehmen bei reduziertem Angebot Rabatte gewährt hätten.

Top Pistenverhältnisse, ein Winter wie seit Jahren nicht mehr und eine positive Stimmung bei den Gästen lasse die Branche zuversichtlich auf den weiteren Saisonverlauf 2017/18 blicken. Weil das Bergbahngeschäft aber volatil und sehr witterungsabhängig sei, gelte wie immer: «Abgerechnet wird am Ende der Saison.» Trotz einem bisher positiven Saisonverlauf wäre Euphorie fehl am Platz. (BT)

Bergbahnen-Monitor

Januar 2018

Erzielte Ersteintritte	Veränderung zum Vorjahr	5-Jahres-Ø
Arosa/Mittelbünden	8.6 %	5.7 %
Oberengadin	1.9 %	-4.2 %
Unterengadin	-1.1 %	-10.5 %
Surselva	6.1 %	7.2 %
Davos/Klosters	-0.8 %	-2.2 %
Graubünden Ø	4.0 %	0.9 %

Umsatzentwicklung

Regionale Durchschnitte

	Transport
Arosa/Mittelbünden	4.5 %
Oberengadin	1.1 %
Unterengadin	-2.9 %
Surselva	-2.8 %
Davos/Klosters	-4.7 %
Graubünden Ø	-0.7 %

Quelle: Bergbahnen Graubünden, Grafik: Bündner Tagblatt

BDP-Fraktion befürwortet E-Voting-Einführung

NUFENEN Die Grossratsfraktion der BDP Graubünden hat kürzlich im Beisein von Regierungsrätin Barbara Janom Steiner und Regierungsrat Jon Domenic Parolini zur Vorberatung der Februarsession in Nufenen getagt. Die Hauptbeachtung galt der Teilrevision des Gesetzes über politische Rechte (E-Voting). Die Fraktion spricht sich gemäss einer Mitteilung für die Einführung von E-Voting aus. Sie anerkennt, dass die politische Meinungsbildung zunehmend über das Internet erfolgt. Zu Diskussionen führte die Frage des Datenschutzes. Die Fraktion fordert, dass der Auswahl des Anbieters eine hohe Beachtung geschenkt wird. Von zentraler Bedeutung ist für die Fraktion auch, dass die Gemeinden entscheiden können, ob und in welchem Umfang sie E-Voting einführen wollen. Weiters unterstützt die BDP die Teilrevision über die Gemeinde- und Kirchensteuern. Allerdings besteht sie – im Sinne der Transparenz – auf eine detaillierte Offenlegung der Mittelverwendung durch die Gemeinden. (BT)